



Verband der bayerischen Lehr- und Beratungskräfte

Ernährung, Ländlicher Raum, Agrarwirtschaft e.V.

www.vela-bayern.de · info@vela-bayern.de

Inhalt

Bericht des Landesvorsitzenden Georg Mayer	1	In eigener Sache – neues Mitgliederverzeichnis des VELA für Pensionisten als Druckversion erschienen	9
VELA-Wunschzettel.....	3	Personalnachrichten.....	9
Aus HPR und BPR	4	Der Verband trauert um seine Verstorbenen.....	10
Informationen zum Versorgungsrecht	5	Der Verband wünscht Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2017!	10
Aus den Bezirken	5		

Bericht des Landesvorsitzenden Georg Mayer

Liebe Mitglieder,

während ich diese Zeilen schreibe, wird mir so richtig bewusst, dass sich das Jahr 2016 schon wieder dem Ende zuneigt. Wenn ich mir überlege, welche Besonderheiten es im ablaufenden Jahr gab, so war es „gefühl“ eher ein „normales“ Jahr. Dennoch fallen jedem von uns mit Sicherheit einige für ihn wichtige Ereignisse ein. Da sind zunächst sicherlich besondere Ereignisse innerhalb der eigenen Familie aber auch außerhalb gibt es Dinge, über die viel gesprochen und diskutiert wurde. Die Bayern wurden zum 4. Mal hintereinander Deutscher Meister und holten das Double, aber sie scheiterten erneut im Halbfinale in der Champions-League. Deutschland wurde nicht Fußball-Europameister und bei den Olympischen Spielen in Rio gab es eine ganze Reihe großartiger Erfolge für deutsche Sportler, aber auch ganz herbe Niederlagen und Enttäuschungen.

In der politischen Diskussion ist das Thema Flüchtlinge wider alle Erwartungen ziemlich in den Hintergrund ge-

treten, dafür machen sich viele zunehmend Sorgen um die politische Entwicklung in der Türkei, den anhaltenden Bürgerkrieg in Syrien oder sehen den Ausgang der Präsidentschaftswahlen in den USA durchaus mit Skepsis.

Im dienstlichen Bereich ist nach dem Jahr der großen Veränderungen 2015 mit der Neuausrichtung der GAP und dem neuen Kulap wieder etwas mehr Normalität eingeleitet. Die Nachwehen wirkten auch 2016 fort, u.a. spürbar an den vielen Auszahlungsterminen bis in den Sommer hinein bei AUM.

200 Beschäftigte der LfL nach Ruhstorf

Für besonders viel Diskussionsstoff sorgte und sorgt immer noch der Beschluss der Staatsregierung bei der Klausurtagung in St. Quirin Ende Juli, dass 200 Beschäftigte der LfL nach Ruhstorf verlagert werden sollen. Auch wenn die aktiven Kolleginnen und Kollegen erst vor kurzem mit einem Infobrief über den aktuellen Stand der Diskussionen informiert wurden, sei dessen Inhalt an dieser Stelle nochmals im Wesentlichen wiedergegeben.

Ende September haben wir in einem Schreiben an Amtschef Hubert Bittlmayer, das inzwischen sowohl Präsident Opperer wie auch den Kolleginnen und Kollegen der LfL zur Kenntnis zugeleitet wurde, unsere Bedenken, Sorgen auch Forderungen hinsichtlich dieser Verlagerung formuliert. Außerdem haben wir Amtschef Hubert Bittlmayer um einen Gesprächstermin gebeten.

Am 9. November hat dieses Gespräch stattgefunden. Wesentliche Punkte bei diesem Gespräch waren für uns:

- Wir sorgen uns zu allererst um unsere Kolleginnen und Kollegen der LfL und deren Familien, die von dieser Verlagerung betroffen sein werden. Wie auch AC Bittlmayer betonte, gibt es bisher noch keine konkreten Vorschläge welche Einheit(en) oder welcher Bereich nach Ruhstorf kommen soll.
- Grundsätzlich muss auch bei dieser Verlagerung gelten, dass keine Personen, sondern Stellen verlagert werden. Keiner soll gegen seinen Willen versetzt werden. Die Verlagerung muss sozial verträglich erfolgen.
- Wir fordern die gleichen Bedingungen bzw. Zusagen im Hinblick auf die Verlagerungen wie im vergangenen Jahr bei den Verlagerungen im Rahmen der Heimatstrategie (z.B. Abteilung F der Füak nach Regen, AFR nach Marktredwitz).
- Wir sorgen uns um die Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit der LfL über den langen Zeitraum der Verlagerung. Wir brauchen auch in Zukunft eine starke, effektive und fachlich anerkannte LfL zum Wohle unserer Bayerischen Landwirtschaft und damit auch für unsere ÄELF und weitere nachgelagerte Bereiche.
- Wir sorgen uns um den Wissenschaftsstandort Weihenstephan, der auch von der guten Vernetzung lebt.

MD Bittlmayer führte aus, dass die Sorge um die Funktionsfähigkeit der LfL und um die Motivation des Personals ernst genommen würde. Deshalb wolle man die Sache nicht überhastet und unüberlegt angehen. Für ihn sei am Ende die Qualität wichtiger als die Zeit. Man wolle sich also nicht unter Zeitdruck setzen lassen.

Gleichwohl stehe der Beschluss, mit der Folge, dass bis in ca. 10 Jahren 200 Beschäftigte der LfL in Ruhstorf sein werden. Und für die Betroffenen gelten die gleichen Bedingungen wie bei der Heimatstrategie.

Bis Ende 2017 soll es ein abgestimmtes Detailkonzept geben und in 2017 soll es aber auch erste Umsetzungsschritte geben. Für AC Bittlmayer ist in diesem Zusammenhang auch ganz wichtig, dass mit dem Beschluss keine Stellenstreichungen verbunden sind und es soll auch für den Umsetzungszeitraum 1/3 KW-stellen geben, um das Ganze besser bewerkstelligen zu können.

Inzwischen wurden 4 Arbeitsgruppen und eine Lenkungsgruppe eingerichtet, die eine umfassende Evaluierung der Arbeit und der Aufgaben der LfL vornehmen werden. Ziel ist es, die LfL zukunftsorientiert aufzustellen. Zu gegebener

Zeit will man sich dazu auch Expertisen von außen holen.

Die 4 Arbeitsgruppen befassen sich mit folgenden Bereichen:

- Betrieb
- Ausbildung
- Hoheit
- Forschung

Die Arbeitsgruppen sind einheitlich mit jeweils 1 MA StMELF, 1 MA LfL, 1 Mitglied des PR und 1 externer Experte besetzt. Die Gruppe der externen Fachleute wird zudem von einem Sprecher geleitet. Parallel wird eine Unternehmensberatung zu Fragen des Change-Managements beauftragt und es wird einen Beirat geben, der mit Verbandsvertretern und ausgewählten Einzelpersonen besetzt sein wird. In der Woche 14.11. bis 18.11. sollen diese Überlegungen dem Minister vorgestellt werden.

Anfang 2017 soll es nach einer Ressortanhörung einen Eckpunktebeschluss im Kabinett geben. Es gebe Tendenzen, die besagen, insbesondere die „Betriebe“ der LfL sollten wirtschaftlicher aufgestellt werden. Eckpunkte und Zielrichtungen sollen aber von den AGs festgestellt werden. Für Ruhstorf könne man sich insbesondere jetzt schon Themen vorstellen wie Digitalisierung, Ressourcenschonung oder Diversifizierung. Dies sei aber noch keine Vorfestlegung.

Nach jetzigem Stand könnte es künftig drei Zentren geben: Grub, Freising und Ruhstorf; dazu die Betriebe der Landesanstalt. Ein wesentlicher Antrieb im Prozess sei es, die Sichtbarkeit der LfL und ihrer Forschungsergebnisse zum Nutzen und zum Wohl der Landwirtschaft und der Gesellschaft zu verbessern. Die bereits zuvor festgelegte Verlagerung von AFR stehe aber nicht auf dem Prüfstand.

Kompetenzzentrum Hauswirtschaft vorerst zurückgestellt:

Nachdem im Frühsommer bereits die Einrichtung eines Kompetenzzentrums Hauswirtschaft verkündet worden war, fordern seit dem Sommer insbesondere unsere Kolleginnen der Hauswirtschaft – zu Recht – eine rasche Umsetzung der Pläne zur Einrichtung dieses Kompetenzzentrums. AC Bittlmayer betonte, dass er uneingeschränkt zu seiner Zusage für das Kompetenzzentrum Hauswirtschaft stehe, da es aber gewisse Verzahnungen (z.B. Diversifizierung ..) mit der LfL gebe und hier derzeit vieles offen sei, ist das Kompetenzzentrum Hauswirtschaft vorerst zurückgestellt, aber keineswegs aufgehoben.

Landesanstalt hat wichtigen Bildungsauftrag:

Die Landesanstalt und hier insbesondere die LVFZs haben u. E. neben anderen Aufgaben insbesondere auch einen wichtigen Bildungsauftrag, gerade im Bereich der überbetrieblichen Ausbildung. Überlegungen, die überbetriebliche Ausbildung, also u.a. Tierhaltungskurse oder ähnliche

Bildungsangebote aus der LfL auszulagern und eventuell an praktische Ausbildungsbetriebe zu übertragen, werden von VELA sehr kritisch gesehen und grundsätzlich abgelehnt. Bildung, Aus- und Fortbildung sehen wir als absolute Kernaufgabe des Staates und unserer Verwaltung, und dazu gehört auch die LfL. Die LVFZs haben hier u.E. eine ganz zentrale Stellung in der - insbesondere überbetrieblichen - Ausbildung des landwirtschaftlichen Nachwuchses. Tierhaltungskurse sind weit mehr als nur „Melkkurse“ und das Vermitteln von Grundkenntnissen zur Tierhaltung. In der Vielfalt und Breite wie die LVFZs diese Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, kann dies von normalen Ausbildungsbetrieben nicht geleistet werden. Die Kombination von Theorie und Praxis sowohl was den Lernort wie auch das Lehrpersonal/die Fachberater anbelangt ist hier in idealer Art und Weise gegeben. Der Staat hat hier u.E. eine ganz besondere Verantwortung, die in keinster Weise in Frage gestellt werden darf.

Orientierungsberatung für umstellungswillige Landwirte ist Staatsaufgabe:

Im Sommer gab es gewisse Unsicherheiten bezüglich der Zuständigkeiten hinsichtlich Orientierungs- bzw. Umstellungsberatung zum ökologischen Landbau.

AC Hubert Bittlmayer betonte im Gespräch mit uns, dass die Orientierungsberatung – also die Beratung der Betriebe zur Entscheidungsfindung ob sie auf ökologische Wirtschaftsweise umstellen sollen oder nicht – Teil der Beratung zur Unternehmensentwicklung und somit ganz klar staatliche Aufgabe ist und bleibt. Die Umstellungsberatung – hier geht es insbesondere um detaillierte produktionstechnische Fragen bei der Umstellung – insbesondere bei Spezialbetriebszweigen von den Ökoverbänden übernommen werden kann (mit staatlicher Förderung). Dem kann sich unser Verband anschließen.

VELA bringt sich auch in Neugestaltung des EIF ein:

Nachdem schon im Herbst 2015 die Mittel im EIF für die zahlreichen Anträge nicht annähernd ausgereicht hatten und 2016 schon beim ersten Antragstermin die verfügbaren Mittel gebunden waren, hat sich unser Ministerium

entschlossen die geltenden RiLi zu stoppen und den geänderten Rahmenbedingungen anzupassen. Auch VELA hat sich hier mit Ideen und Vorschlägen entsprechend eingebracht. Ziel ist dabei, dass die Antragstellung in Zukunft wieder kontinuierlicher läuft, sowohl im Sinne der investitionswilligen Landwirte aber auch im Sinne eines kontinuierlicheren Arbeitsablaufes an den FZ EIF. Auch wenn die genauen RiLi noch nicht bekanntgegeben wurden, so zeichnet sich doch ab, dass die neuen Förderkonditionen durchaus auch im Sinne unserer Vorschläge gestaltet werden.

Viele weitere Themen wurden im Laufe des Jahres noch diskutiert. Teilweise wurden sie auch schon in den ersten beiden Mitteilungsblättern thematisiert. Deshalb will ich es an dieser Stelle bewenden lassen.

Zum Abschluss des Jahres bedanke ich mich zunächst bei Ihnen allen für das entgegengebrachte Vertrauen und jede Unterstützung. Mein ganz besonderer Dank gilt natürlich unserem Geschäftsführer Frank Trauzettel, der sich mit außerordentlich großem Engagement für unseren Verband einsetzt und die Hauptlast der täglichen Arbeit zu tragen hat. Mein Dank gilt natürlich aber auch den weiteren Mitgliedern der Vorstandschaft, Eva Reitzlein, Sonja Keck-Herreiner und Josef Tischler für ihren Einsatz und ihre Unterstützung. Ein besonderes Dankeschön möchte ich an alle richten, die in den Bezirken oder als Vertreter der verschiedenen Organisationen (z.B. Ministerium, LfL, FÜak, Gartenbau ...) in unserem Verband Verantwortung tragen.

An Alfons Luger unseren Vertreter der Pensionisten für sein unermüdliches Schreiben von, wie man hört, sehr gelungenen Glückwunschkarten ebenfalls ein herzliches Dankeschön.

Allen unseren Mitgliedern, Kolleginnen und Kollegen wünschen wir ein frohes, gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2017 alles erdenklich Gute, viel Glück und Erfolg und v.a.: Bleiben Sie gesund!

Georg Mayer

VELA-Wunschzettel

Meine Tochter schreibt gerade fleißig an ihrem Wunschzettel für Weihnachten; ich suche nach Worten für das VELA-Mitteilungsblatt.

Sie strengt sich besonders an – die Zunge dabei im Mundwinkel – um das Blatt besonders hübsch zu gestalten. „Mama, soll ich jetzt den Radio oder den Pferdestall zum Spielen ganz oben hin schreiben?“ tönt es aus ihrer Ecke. „Das sind noch Sorgen“, kommt mir in den Kopf und doch, wenn ich so recht überlege: Wie sähe denn mein VELA-Wunschzettel aus?

- nettes Klima unter den KollegInnen
- etwas mehr Lachen auf den Gängen und weniger Ernst
- ein offenes Gesprächsklima im Sachgebiet, im Fachzentrum, in der Abteilung, im AELF, in Zusammenarbeit mit StMELF, FÜAK, LfL,....
- viele konstruktive Ideen und Beiträge, die uns alle weiterbringen
- mehr Miteinander statt Ellbogen und Neid
- mehr Einsatz für die gemeinsame Sache statt sich hinter Vorgaben zu verstecken

- Mut zu neuen und auch unkonventionellen Lösungen statt „da kann man sowieso nichts ändern“ oder „das haben wir schon immer so gemacht
- mehr kreativen Freiraum – was könnte man mal tun?
- Wertschätzung durch Kollegen und unser Klientel
- Ein „da finden wir eine Lösung“ statt „da müssen Sie jetzt durch“
- Fragen sind erlaubt und erwünscht – es geht nicht nur ums Ausführen
- Regelmäßiger Austausch auf allen Ebenen
- Überschaubare Aufgaben statt ständig „setzen Sie Prioritäten“
- Aufgabenumfang, der sich an der Personalausstattung orientiert
- Echte Unterstützung statt „das schaffen Sie schon“
- Blick für das Ganze (z. B. Richtlinien, die auch die Abwicklung bis zum Abschluss der Maßnahme bedenken) statt „dieses Detail müssen wir auch noch berücksichtigen
- Transparent gestaltete Entscheidungsprozesse
- ...

Felsenfest ist meine Tochter davon überzeugt, dass das Christkind ihre Wünsche ganz sicher erhören wird. „So viel Glaube an das Gute! – wenn’s doch nur so einfach wäre!“, ein wenig neidisch höre ich ihr zu. Wohin soll ich meinen VELA-Wunschzettel schicken?

Liegt es wirklich so fern? Was kann ich, was können wir alle dazu beitragen? Wo kann ich gleich jetzt, hier in meinem Umfeld damit beginnen?

Ist nicht die Weihnachtszeit eine Zeit des Wünschens, der guten Vorsätze, des Neuanfangs, des Aufbruchs? Was machen wir daraus?

Denken wir doch alle ein wenig darüber nach und versuchen wir alle miteinander einen /unseren Beitrag dazu zu leisten, dass die Wunschzettelwünsche in Erfüllung gehen. Mit den besten Wünschen für das Jahr 2017

Sonja Keck-Herreiner

Aus HPR und BPR

Aus dem HPR:

Liebe Mitglieder des Verbandes,

ein herzliches Dankeschön für die gute Wahlbeteiligung bei der Wahl zu den Personalvertretungen.

Auch wenn der Wahlzettel zu einigen Irritationen führte, reichten die für unseren Verband abgegebenen Stimmen, um sowohl im Hauptpersonalrat wie auch im Bezirkspersonalrat vertreten zu sein.

Ich hoffe, ich kann das in mich gesetzte Vertrauen erfüllen und die Interessen unserer Mitglieder sowie aller Beschäftigter in unserer Verwaltung weiterhin gut vertreten.

Für die Interessen unserer Mitglieder und aller Beschäftigter in unserer Verwaltung werde ich mich in der nächsten Wahlperiode weiterhin tatkräftig einsetzen.

Herzlichen Dank noch einmal für Ihr Vertrauen.

Eva Reitzlein

Aus dem BPR

Der Bezirkspersonalrat ist der Staatlichen Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zugeordnet. Er übt die Mitbestimmungsrechte für die Personalmaßnahmen, die im Zuständigkeitsbereich der Führungsakademie liegen, aus.

Der BPR bearbeitet im Mitbestimmungsverfahren nach Art. 75 Bayerisches Personalvertretungsgesetz verschiedenste Personalmaßnahmen im Bereich Landwirtschaft: Ernennungen und Einstellungen, Beförderungen, Verset-

zungen und Personalveränderungen aus dem Tarifbereich. Bei den befristeten Arbeitsverträgen im Bereich der Förderung und des Prüfdienstes sowie bei Projektstellen wird ebenfalls der BPR beteiligt. Dabei wird eng mit Abteilungsleiter Bernhard Lautenschlager zusammengearbeitet. Soweit erforderlich liefern die verschiedenen Abteilungen der Führungsakademie aktuelle Informationen. Auch Präsidentin Ingeborg Bauer setzt sich für eine gute Zusammenarbeit ein.

Bei der konstituierenden Sitzung am 11. Juli wurde Herbert Hecht erneut zum Vorsitzenden gewählt. Er führt die laufenden Geschäfte und vertritt den BPR. Seine Vertreter sind Johann Götzer und Marie Luise Raffalt.



Am Tag der konstituierenden Sitzung: Vorne von links: Abteilungsleiter Bernhard Lautenschlager, Wolfgang Ringel, Susanne Ahle, Ulrike Kahl, Evi Zellhuber, Vorsitzende des Wahlvorstands Veronika Hilfer, Rosemarie Thalhammer, Präsidentin Ingeborg Bauer, Vorsitzender Herbert Hecht. Hinten von links: Johann Götzer, Markus Pietzke, Arno Eisenacher

Rosi Thalhammer

Informationen zum Versorgungsrecht

Aus aktuellem Anlass informieren wir an dieser Stelle über die Anrechnung von Bezügen und Renten auf das Ruhegehalt. Dies ist wichtig, da man sich ggf. entsprechende freiwillige Leistungen sparen kann. Viele Leistungen, die ein Beamter zusätzlich erhalten kann, werden nämlich auf das Ruhegehalt angerechnet und bringen somit dem Empfänger keinen oder einen verringerten Nutzen (vereinfachte Darstellung ohne Besonderheit):

- Versorgungsbezug und Rente
 - aus der gesetzlichen Rentenversicherung (Altersrente)
 - aus einer zusätzlichen Alters- und Hinterbliebenenversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes
 - nach dem Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte
 - aus der gesetzlichen Unfallversicherung
 - aus einer berufsständischen Versorgungseinrichtung oder aus einer
 - befreienden Lebensversicherung
- Im Falle eines weiteren Versorgungsbezugs
 - Wird der neue Versorgungsbezug ungekürzt gezahlt und der frühere Versorgungsbezug wird geregelt. Zum Beispiel: Ruhestandsbeamter wird Witwer (Ruhegehalt und Witwergeld)
Witwergeld wird ungekürzt gezahlt, Witwergeld und Ruhegehalt nur bis zum höchstmöglichen Ruhegehalt aus der Endstufe der Besoldungsgruppe des Hinterbliebenen-Bezugs
Mindestens werden gezahlt: eigenes Ruhegehalt plus 20 Prozent des Witwergelds

- Versorgungsbezug plus Einkommen
 - Bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze werden angerechnet:
 - Einkommen aus selbständiger Tätigkeit
 - nichtselbständiger Tätigkeit
 - Gewerbebetrieb
 - land- und forstwirtschaftlicher Tätigkeit
 - Gewinne aus Kapitalgesellschaften, wenn keine Vergütung
 - Ab Erreichen der Regelaltersgrenze wird nur noch ein Erwerbseinkommen aus einer Tätigkeit im öffentlichen Dienst angerechnet.
 - Höchstgrenze für Ruhegehalt plus Einkommen
Grundsätzlich: ruhegehaltfähige Dienstbezüge aus der Endstufe der Besoldungsgruppe (71,75 %) plus 525 Euro Einkommen (Ausnahme bei Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit oder Antragsruhestand wegen Schwerbehinderung)
 - Wechsel der Höchstgrenze mit dem Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze
Grundsätzlich: Mindestbelassung von 20 % des Versorgungsbezugs
Ausnahme: keine Mindestbelassung, wenn Verwendungseinkommen aus mindestens gleichwertiger Besoldungs- oder Entgeltgruppe
 - (z. B. Landwirtschaftsdirektor arbeitet im Ruhestand weiter als angestellter Lehrer an der Landwirtschaftsschule).

Aus den Bezirken

Bezirksversammlung Niederbayern

Erfreulich gut besucht war die Bezirksversammlung Niederbayern, die am 22. Juli 2016 in Straubing stattfand. Man traf sich vormittags im Landgasthof Reisinger Sossau, nachmittags wurde das Technologie- und Förderzentrum (TFZ) in Straubing besucht.

Vorsitzender Dr. Walter Schwab konnte 41 Mitglieder begrüßen. Besonders freute er sich über die zahlreiche Teilnahme durch die Mitarbeiter der Führungsakademie. Dem ehemaligen Regener Behördenleiter Josef Steinhuber wünschte Schwab alles Gute für den Ruhestand und überreichte ihm ein kleines Geschenk. In den Ruhestand eingetreten sind außerdem seit der letzten Versammlung Christiane Jahrstorfer, Maria Schels und Franz Neuhuber. Sie waren entschuldigt.

Für den VLTD sprach die niederbayerische Vorsitzende

Anna Hager ein Grußwort. Besonders wichtig in ihrer Verbands- und Personalratsarbeit sehe sie derzeit die Themen Behördliches Gesundheitsmanagement und Telearbeit zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Beides diene dazu, die Freude an der Arbeit zu erhalten.

Die Präsidentin der Führungsakademie Ingeborg Bauer versprach: „Wir wollen Sie gut unterstützen!“ Die zentrale Erledigung von Aufgaben durch die Führungsakademie sei sinnvoll und effizient. Als ein Beispiel nannte sie den Bereich Öffentlichkeitsarbeit der ÄELF, den Frau Spitzer hervorragend betreue.

Behördenleiter Josef Groß stellte den Landkreis Straubing-Bogen vor. Geteilt durch die Donau hat dieser eine Wald- und eine Gäuseite. Entsprechend teilen sich die 72.000 ha in 22 % Grünland und 78 % Ackerfläche auf. Dominierend sei der Winterweizen mit 34 %, gefolgt von Mais, Zuckerrüben und Kartoffeln. Aber auch Erdbeeren, Gäubodenspargel (500 ha, 3 Betriebe) und Energiepflanzen

zen spielen eine Rolle. Unter den 2426 Mehrfachantragstellern seien 79 Ökobetriebe, 618 Kuhhalter, 119 Zucht-sauenhalter und 1050 viehlose Betriebe. In Straubing freue man sich über stabile Schülerzahlen an der Landwirtschaftsschule, sowohl Abt. Landwirtschaft als auch Abt. Hauswirtschaft.

Anschließend an die Grußworte gab Vorsitzender Dr. Walter Schwab seinen Geschäftsbericht ab. Sein Stellvertreter Bernhard Ippenberger ging auf die zurückliegende Mitgliederbefragung ein. Als zentrales Anliegen sei herausgekommen, dass Personal und Aufgabenvielfalt und -umfang in Einklang gebracht werden müssten.

Rosemarie Thalhammer stellte das vorläufige Konzept des Kompetenzzentrums Hauswirtschaft vor. Es sei zu hoffen, dass sich die notwendige Unterstützung im hauswirtschaftlichen Bereich unter dem Dach eines Kompetenzzentrums für Hauswirtschaft ähnlich gut entwickeln könne, wie es im Bereich Ernährung durch das Kern der Fall ist.

Georg Mayer hatte in der Bezirksversammlung Niederbayern seinen ersten Auftritt in seiner Funktion als Landesvorsitzender. Er knüpfte an die Arbeit seines Vorgängers Georg Stark an und sehe den Verband als wichtige Diskussionsplattform für den Austausch und die gegenseitige Unterstützung. Schließlich stellte er zu aktuellen Themen wie Kompetenzzentrum für Hauswirtschaft, Verbundberatung, Beratung zur Unternehmensentwicklung, Projekte in unserer Verwaltung und Entfristung von Projektstellen seine Sichtweise dar.

Das anschließende Referat von Gerlinde Woppmann, BBB befasste sich mit dem Thema „Wie gut sind Beamte im Ruhestand versorgt? – Braucht es eine Zusatzversorgung?“.

Das Alimentsprinzip besage, dass im Ruhestand eine amtsangemessene Alimentation erfolge, so Woppmann. Dabei sei das letzte Amt vor der Ruhestandsversetzung

entscheidend. Das Versorgungsniveau sei seit 2002 schrittweise auf 71,75 % in 2011/12 abgesenkt worden. Dieser höchstmögliche Satz sei bei 40 vollen Jahren zu erwarten. Auch Witwen- und Waisengeld zähle zur Beamtenversorgung. Um die Versorgung in Zukunft zu sichern, zahle der Freistaat Bayern in den Bayer. Versorgungsfonds ein.

Der Pensionsanspruch errechne sich aus den ruhegehaltfähigen Dienstbezügen (abh. von Grundgehalt vor der Ruhestandsversetzung, Amtszulagen, Strukturzulage, Familienzuschlag bis Stufe 1, weitere Kinderzuschläge ungekürzt) und der ruhegehaltfähigen Dienstzeit (Ausbildungs- und Praktikumszeiten, max. 3 Jahre für Studium, Praktikum vor dem Studium, Arbeitnehmerzeiten im öffentlichen Dienst, Wehrdienst, Beamtenzeiten, Zurechnungszeiten). Auch Elternzeiten werden berücksichtigt.

Eine Versorgungsauskunft kann ab dem 55. Lebensjahr bei der Bezügestelle Versorgung angefordert werden. Eine solche Auskunft könne bis zu 11 Monate dauern. Der Anspruch werde aus der Personalakte berechnet.

Woppmann wies auf die Broschüre „Grundzüge der Beamtenversorgung in Bayern - Fakten und Beispiele“ des Finanzministeriums hin. Diese informiere umfassend über die Leistungen der Beamtenversorgung sowie deren Berechnung auf der Grundlage des Bayerischen Beamtenversorgungsgesetzes.

Nachmittags wurde das TFZ besichtigt. Kollege Edgar Remmele und seine Mitarbeiterin Kathrin Buhn führten durch die Ausstellung „Nachwachsende Rohstoffe – von der Pflanze zur Nutzung“, durch die Holzofenausstellung und durch das Technikum mit Traktorenprüfstand und Prüfstand mit Biomassefeuerungsanlagen.

Zum Abschluss nahmen sich noch einige Mitglieder Zeit, den interessanten Tag gemeinsam in einem Straubinger Café ausklingen zu lassen.

Bezirksversammlung in der Oberpfalz

Am 30. September 2016 hielt der Bezirksverband Oberpfalz seine alljährliche Bezirksversammlung ab. Turnusgemäß wurde diesmal die Veranstaltung im Landkreis Regensburg durchgeführt, und zwar im Gasthof Prösslbräu auf dem weithin als Ausflugsort bekannten Adlersberg.

Beim Bericht des Bezirksvorsitzenden Reinhold Kräckl standen die aktuelle Personalsituation und die derzeit aktuellen Themen der Verbandsarbeit im Vordergrund. Dazu passte der Bericht über die Geschäftsausschusssitzung, die diesmal in der Oberpfalz im schönen Altmühltal in Berching stattfand. Die brennenden Themen waren neben der Neuausrichtung der Beratung, hier die Optimierung der Verbundberatung, die Statements unseres Amtschefes Hubert Bittlmayer. Auch das angedachte Kompetenzzentrum Hauswirtschaft und die erforderlichen Schwerpunk-

setzung unserer Verwaltung wurden intensiv diskutiert. Denn die im Frühjahr durchgeführte Umfrage bei den Oberpfälzer Mitgliedern zeigte: Hohe Zufriedenheit und Akzeptanz mit den Aufgaben, aber kritische Bewertung der Arbeitsbelastung!

Dies bestätigte auch Elisabeth Beer, die in Vertretung von Frau Jacobey die aktuellen Brennpunkte der Ernährung und Hauswirtschaft vorstellte. Insbesondere die vielfältigen Aufgaben des Sachgebietes Ernährung und Haushaltsleistungen an den Ämtern bringen die Kolleginnen an die Kapazitätsgrenzen. Sie mahnt eine noch bessere Schwerpunktbildung und auch bessere hausinterne fachliche Abstimmung an. Ein besonderes Anliegen ist ihr und ihren Kolleginnen die bestmögliche Ausbildung der Referendarinnen und Anwärterinnen. Nur so können die derzeitigen und aufgrund der Altersstruktur sich verschärfenden Personalengpässe geschultert werden.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Nachwahl der Vertreterin Ernährung und Hauswirtschaft. Frau Hedwig Jacobey stellte aufgrund ihrer beruflichen Veränderung zur FüAk ihr Amt zur Verfügung. Mit großer Mehrheit wurde Frau Juliane Sichelstiel vom AELF Regensburg gewählt. Da Frau Jacobey aus terminlichen Gründen nicht anwesend war, wurde beschlossen, ihr in einer kleinen Runde ein Präsent für ihr jahrelanges Engagement im Bezirksverband zu überreichen.

Für den VELA-Landesverband begrüßten die Mitglieder den neuen Landesvorsitzenden Georg Mayer, der damit als Oberpfälzer die Geschicke des Landesverbandes führen wird. Und es gibt genügend zu tun. Er nannte die Bildung als Kernaufgabe - und zeigte auch seine Enttäuschung, dass unser Ressort keine zusätzlichen Stellen im nächsten Doppelhaushalt für Bildung erhalten konnte - obwohl die Ämter und unsere Fachschulen sehr wohl Bildungsarbeit machen. Er berichtete dazu passend von der BBB-Delegiertentagung im Frühjahr, wo der Beamtenebund gegenüber Finanzminister und auch Ministerpräsident vehement die Abkehr vom eingeschlagenen Stellenabbau forderten. Auch die Praxis, Daueraufgaben mit befristeten Projektstellen zu erledigen, kann seiner Meinung nach nicht zielführend und nachhaltig sein.

Im Hauptreferat der Tagung wurden die schon genannten Brennpunkte, wie massiver Anstieg der Aufgaben bei sinkendem Personalstand aus einer anderen Perspektive beleuchtet, nämlich aus der EU-Sichtweise. Unser Oberpfälzer Mitglied Wolfgang Schleicher referierte dazu in seiner Funktion als Angehöriger der Vertretung des Freistaates Bayern bei der EU, die sowohl Beobachtungsaufgaben, als auch Aufgaben der Interessensvertretung in Brüssel hat. Die Themen gehen dabei von Marktbeobachtung, Umweltthemen über Förderfragen, wie Halbzeitbewertung bei der GAP-Reform und strittigen Themen wie Verwaltungspraxis bei Greening usw.. Und das betrifft unsere Förderabteilungen und Berater, die die komplizierten Regelungen den Landwirten oft nicht mehr plausibel erklären können. Doch seit Juli sieht der Referent diese Tatbestände aus einer anderen Perspektive, nämlich aus seiner neuen Funktion als Leiter der Bürokratie-Filterstelle am StMELF, die direkt als Stabsstelle dem Amtschef und Minister unterstellt ist. Er wird den Bürokratieaufwand einer Maßnahme vor Erlass sowie beim Vollzug von Vorschriften kritisch beleuchten. Dabei sollen der Hausspitze Vorschläge zum Bürokratieabbau vorgelegt werden –immer unter Einhaltung der geltenden Rechtsvorschriften. In der Diskussion wurden auch schon erste Ansatzpunkte zum Bürokratieabbau vorgeschlagen. Alle waren sich einig, dass es eine spannende und wichtige Aufgabe ist und zu mindestens ein guter Ansatz, aber sicher kein leichtes Unterfangen.

Gestärkt mit einem regionalen Mittagessen besichtigten die Tagungsteilnehmer im Anschluss die von der Familie

Prössl jetzt in der 5. Generation in Familientradition geführte Brauerei. Diese produziert in historischen Gebäuden und auch Gärkellern das bekannte Vollbier Hell, Kloster-Gold, Klosterpils und ein weithin bekanntes dunkles Starkbier, den „Palmator“. Die Biere werden im eigenen Gasthof und auch Biergarten, aber auch in Gastwirtschaften der Umgebung ausgeschenkt.

Ein weiteres Schmankerl war zum Abschluss die Besichtigung der Klosterkirche. Diese wurde der Regensburger Dominikanerkirche nachgebaut und besticht durch beeindruckende Maße und einigen künstlerischen Besonderheiten, wie der Steinfigur der Muttergottes mit Kind, auch Muttergottes der Verlassenheit genannt.

So kunsthistorisch gestärkt genossen noch einige Teilnehmer bei herrlichen Wetter den schattigen Biergarten und probierten dort die süffigen Klosterbiere.



VELA-Bezirksverband Oberpfalz besichtigt die Brauerei Prösslbräu auf dem Adlersberg

Bezirksversammlung Schwaben

Am 27. Juli 2016 fand die VELA-Bezirksversammlung in Groß- und Kleinaitingen statt.

Bezirksvorsitzender Meinrad Klein ging in seinem Verbandsbericht auf die großen Herausforderungen bei der GAP, KULAP und die EIF-Auswahlrunden ein. Der Zusammenhalt im VELA fand seinen Erfolg bei den Personalratswahlen durch die Wahl von Frau Reitzlein in den HPR und Frau Thalhammer in den BPR. Herr Klein berichtete von den Aktivitäten in der letzten Geschäftsausschusssitzung mit Amtschef Hubert Bittelmayer und Ltd. MR Pusch. Betont wurde die Aufgabe der ÄELF zur Beratung in der Unternehmensentwicklung nach dem Agrarwirtschaftsgesetz. Bei knapperem Personal müssen Prioritäten gesetzt werden bei den Kernaufgaben. Auch die Gemeinwohlberatung ist staatliche Aufgabe (neue DüVO in 2016/17). Der Wissenstransfer in der angewandten Forschung bedarf einer fest eingepflanzten, praktischen Aufbereitung der Ergebnisse.

Aus der letzten Landesversammlung berichtete Herr Klein über die Neuwahlen im VELA-Vorsitz.

Für den ausscheidenden 1. Vorsitzenden Georg Stark wurde sein Stellvertreter Georg Mayer, AELF Cham und für diesen wurde Sonja Keck-Herreiner vom AELF Kempten gewählt.

Nach Ansicht von Meinrad Klein, sollte sich der VELA auch in der Gestaltung des neuen EIF für 2017 einbringen. Dabei sollten die Beratungsempfehlungen z.B. aus der staatlichen Bauberatung zu Aspekten wie dem Tierwohl, z.B. mit Selektionsbereich u.a. mit angegliedertem Klauenpflegestand, Grundlage sein. Damit können nach dem TierschG die Schmerzen und das Leiden von lahmen Kühen schnellstmöglich behoben und arbeitswirtschaftlich leicht und ungefährlicher durchgeführt werden. Auch eine höhere Förderung für o.g. Tierwohleinrichtungen nach dem IST-Kuh-Bestand lt. HIT oder extra Auswahlpunkte dafür beim EIF, regte er an. Probleme wie Stall-Überbelegungen, staatlich geförderte Milchüberproduktion und Familienmitglieder mit Burnout wegen Arbeitsüberlastung und Verschuldung sollten nicht dem Staat und deren Mitarbeitern vor Ort „auf die Füße fallen“. Die Förderung von bäuerlichen Milchviehhaltern mit regionalen Spezialitäten wie Bio- oder Heumilchprodukten sollte nicht vergessen werden.

Zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen sollten auch die staatlichen Behörden durch den Einsatz von E-Autos als Dienstwagen aktiv an ihr Image (Grüne Zentren) und Vorbildwirkung denken. Auch die staatlichen Mitarbeiter könnten mit zukünftigen E-Autos den PV-Strom nutzen, der während des Arbeitstages auf den Behördendächern und PV-Carports auf den Parkplätzen erzeugt wird. Das wäre ein sichtbarer Beitrag für eine bessere Luft und zudem eine Lärmreduzierung in der Umgebung. Die überdachten Carports würden zusätzlich für

Sonnenschutz im Sommer und ein eis- und schneefreies E-Auto im Winter sorgen. Dazu sollte nach dem E-Mobilitätsgesetz die Verrechnung des geldwerten Vorteils für das Bestromen der E-Autos von Beschäftigten an einer Amts-Wallbox geklärt werden.

Vom Bereich Ernährung und Hauswirtschaft berichtete Frau Aloisia Ott über aktuelle Themen wie das neue Kompetenzzentrum für Ernährung und Hauswirtschaft in Triesdorf. Die Projekte im Bereich der Ernährung bedienen Zukunftsfelder in unserer Gesellschaft und sollten als Daueraufgabe betrachtet auch mit festen Stellen besetzt werden.

Das traditionelle Grußwort des VLTD hielt stellv. Vors. Frau Susanne Ahle, AELF Wertingen.

Frau Ahle zog Bilanz nach den Wahlen zum Personalrat, BPR und HPR (dort ging 1 Sitz an die Tarifbeschäftigten verloren). Bei einer Umfrage von jungen QE 2-Kollegen kam der Wunsch nach einer entsprechenden Ausbildung, um die Komplexität auch außerhalb der Abt. L1 kennen zu lernen sowie nach guten EDV-Kenntnissen, hervor. Auch die Abwicklung der AUM-Auszahlungen (derzeit 8. Auszahlung von 2015) zeigt Entwicklungsfelder auf. Die Besetzung von Zukunftsaufgaben mit zeitlich befristeten Projektkräften wird im VLTD sehr kritisch gesehen.

Das Hauptreferat über die Digitalisierung hielt LLD Dr. Horst Neuhauser von der FÜAK.

Er zog mit einigen Aussagen für die Zukunftsaussichten die Aufmerksamkeit stark auf sich. So verdoppelt sich die Rechnerleistung alle 3 Jahre. Mercedes Chef Zetschke zitierte er mit der provokanten Aussage: „go digital or go home“. Oder: 60 % der Jobs in der Zukunft gibt es heute noch gar nicht.

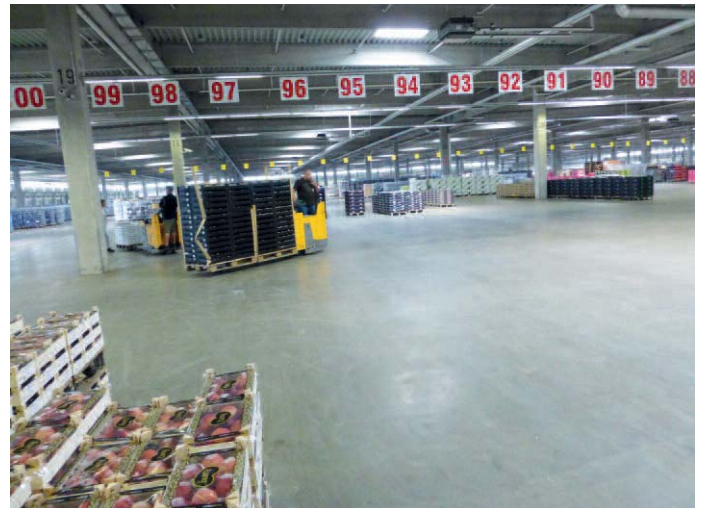
Beim Ranking zu E-Government belegt Deutschland Platz 21. Hier sind Südkorea, Australien und Singapur führend. Welcher Turbo in der Digitalisierung steckt, sieht man in den häufig noch unbekanntenen Anwendungen des Bürgerservice Bayern. Am Bekanntesten sind z.B. Elster-Online und die Beantragung von Reisepass und Personalausweis im www. Ein Problem ist, dass es beim E-Government 50 % Unkundige und Desinteressierte gibt. Als allgemeine Empfehlung gilt, bei Neuerungen die Chancen zu sehen und nicht nur die Probleme. Oft fehlt es nur an der Veränderungsbereitschaft.

Die smartphone –Ausstattung der Studierenden führt auch zu einem stetig wachsenden Angebot an Apps für den Unterricht an der LWS. Dazu müssen in der Zukunft die technische Ausstattung mit W-LAN und Hardware-Geräten sowie die methodisch-didaktischen Informationen zu den Lehrkräften kommen. Die FÜAK, mit Peter Weymann, ist hier schon sehr aktiv geworden. Bei der Einführung der e-Akte und dem Mitarbeiterportal (MAP) ist erkennbar, dass wir uns in einer lernenden Organisation befinden. Die Informationen eines Mitarbeiters müssen noch schneller für interessierte - und betroffene Kollegen - verfügbar sein. Das bei Jugendlichen weit verbreitete „What-

sApp“ sei sehr gut verschlüsselt. Dies dürfte für viele VELA-Mitglieder ein Ansporn gewesen sein, sich bei ihren Kindern in den Chat einzuklicken, um „im Netz“ zu sein. Am Nachmittag stand mit der Besichtigung des ALD-Süd-Logistikzentrums in Kleinaitingen, ein besonderes Highlight, auf dem Programm. Geschäftsführer Herr Zahlmann zeigte nach der expansiven Entwicklung ab 1913 im Ruhrgebiet, die heute weltweit 5310 Filialen des führenden Discounters auf. Das Logistikzentrum Kleinaitingen besteht seit 11 Jahren. Davon gibt es 31 in Deutschland, die jeweils 50 – 60 umliegende Filialen versorgen. Demnächst werden einige Logistikzentren aufgelöst und auf benachbarte Zentren aufgeteilt. In Kleinaitingen muss deshalb der Tiefgefrier- und Halbgefrierbereich erheblich ausgebaut werden. Bei der Besichtigung bekamen die Teilnehmer einen Vor-Ort-Einblick in die Logistik des Unternehmens und in die Abläufe der Kommissionierung der Waren. Discounter ALDI hat 1400 Waren gelistet, während es beim Vollsortimenter Edeka 25.000 sind. In der langen Diskussion mit 3 Führungskräften legten diese Wert auf die langfristigen Lieferbeziehungen und kurzen Zahlungsziele des Unternehmens. ALDI legt den Schwerpunkt auf Bio und Regionalität, wobei Letzteres sehr dehnbar und nach der Entfernung der Ware gesehen wird. ALDI holt bei der Angebotsausschreibung Mengen mit Preise ein. Angesprochen auf die schlechten Milcherzeu-

gerpreise sieht man die geringe Nachfrage aus China und Russland und v.a. die hohe Angebotsmenge als problematisch an. Lt. ALDI müsste weniger Milch produziert und mehr Nischenprodukte mit Zusatznutzen für den Verbraucher angeboten werden.

Die Teilnehmer waren positiv gestimmt über die interessanten Einblicke und Ausführungen bei ihrer Verbandstagung.



*Blick in das ALDI-Logistikzentrum in Kleinaitingen
(Bild: Meinrad Klein)*

In eigener Sache – neues Mitgliederverzeichnis des VELA für Pensionisten als Druckversion erschienen

Erstmals seit 2005 haben wir heuer wieder ein Mitgliederverzeichnis in gedruckter Form herausgegeben. Das Mitgliederverzeichnis mit Stand 01. Oktober 2016 ist auf Nachfrage insbesondere der Pensionisten als Druckversion erschienen und wurde auch nur an diese Gruppe mit dem hier vorliegenden Mitteilungsblatt 3/2016 per Post versendet (aus Kostengründen). Die aktuellste Version des Mitgliederverzeichnisses finden Sie im internen Bereich unserer Verbands-Homepage (www.vela-bayern.de). Sie haben Ihre Zugangsdaten zum internen Bereich vergessen oder verlegt? Bitte wenden Sie sich unter der E-Mail info@vela-bayern.de an mich, Ihren VELA Geschäftsführer, dann teile ich Ihnen gern Ihr Passwort mit.